



*Viola B. Georgi, Hauke Hartmann, Britta Schellenberg,
Michael Seberich (Hrsg.)*

Strategien gegen Rechtsextremismus

Band 2: Handlungsempfehlungen
für Politik und Praxis

*Viola B. Georgi, Hauke Hartmann,
Britta Schellenberg, Michael Seberich
(Hrsg.)*

Strategien gegen Rechtsextremismus

Band 2: Handlungsempfehlungen
für Politik und Praxis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 E-Book-Ausgabe (PDF)

© 2005 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Dr. Hauke Hartmann

Lektorat: Heike Herrberg

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung: Nadine Humann

Umschlagabbildung: Imagesource

Satz: digitron GmbH, Bielefeld

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-161-8

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
<i>Hauke Hartmann, Britta Schellenberg</i>	
Strategien gegen Rechtsextremismus: Ergebnisse und Handlungsfelder	16
<i>Peter Rieker</i>	
Toleranz fördern und Rechtsextremismus vorbeugen: Möglichkeiten und Probleme in Kindertageseinrichtungen und Grundschule	42
<i>Claudia Lohrenscheit</i>	
Bildung und Menschenrechte zusammen denken!	48
<i>Petra Wagner</i>	
Frühe Bildung für eine demokratische Kultur des Aufwachsens	54
<i>Kurt Möller, Wilfried Schubarth</i>	
Perspektiven für das Erlernen demokratischer Toleranz in Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung	62
<i>Wolfgang Kapust</i>	
Eine mühsame Herausforderung: Rechtsextremismus und Fernsehen	75

<i>Sigrid Meinhold-Henschel, Martin Biebricher</i> Stärken stärken – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen	80
<i>Marieluise Beck</i> Menschenrechte als integrations- und bildungspolitische Aufgabe	88
<i>Hauke Hartmann, Britta Schellenberg, Michael Seberich</i> Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis	95
Die Autorinnen und Autoren	99
Dank	102

Vorwort

Die Arbeit der Bertelsmann Stiftung ist von dem Bestreben geprägt, aus international vergleichender Recherche und konzeptioneller Grundlagenarbeit konkrete Handlungsansätze für Politik und Praxis abzuleiten. Auf die Problemanalyse muss das Aufzeigen von Reformkapazitäten und Veränderungsmöglichkeiten folgen. Für das zentrale gesellschaftliche Problem des Rechtsextremismus gilt dies in besonderer Weise. Es besteht seit langem ein dringlicher Handlungsbedarf; dies hat der Erfolg der NPD bei den sächsischen Landtagswahlen im Herbst 2004 erneut gezeigt.

Während sich die Politik im zivilgesellschaftlichen Bereich in den letzten Jahren stärker engagiert hat, mangelt es an entsprechenden Akzentsetzungen und Maßnahmen im präventiven Bereich. Gerade für Einrichtungen, die Einstellungen und Meinungen der meisten Bürgerinnen und Bürger prägen – Kindertageseinrichtungen, Schulen und Medien –, fehlt es entweder an Konzepten zur Förderung von Demokratie und Toleranz, oder es herrscht Sprachlosigkeit zwischen Forschung und Praxis.

Zum Schließen dieser Lücke möchte die Bertelsmann Stiftung mit ihren Publikationen »Strategien gegen Rechtsextremismus« beitragen. Im ersten Band »Ergebnisse der Recherche«, den wir im März 2005 vorgelegt haben, ziehen ausgewiesene Expertinnen und Experten eine kritische Bilanz zum Stand der Toleranzförderung in Deutschland, zur integrativen und demokratischen Schulentwicklung im internationalen Vergleich sowie zur Berichterstattung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen über das Thema Rechtsextremismus.

In Bündelung und anwendungsorientierter Zuspitzung dieser Forschungsergebnisse bieten wir nun mit dem zweiten Band »Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis« an. Sie sind in Workshops und Expertenrunden mit den Fachleuten der Praxis entwickelt

worden, mit Lehrern, Erziehern, Schulleitern und Journalisten. Uns war wichtig, dass die allgemein gehaltenen Handlungsansätze den Realitäten in deutschen Klassenzimmern und Redaktionsräumen entsprechen und dadurch Reformimpulse bieten können.

Diese Handlungsempfehlungen sind ein Diskussionsangebot zur Stärkung von Demokratie und Toleranz in Deutschland. Es würde mich freuen, wenn Politik und Praxis dadurch Anregungen zur Förderung einer demokratischen Informations- und Lernkultur erhielten.

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Heribert Meffert
Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann Stiftung

Einleitung

Im Herbst 2004 erreichten uns mehrere Hiobsbotschaften, die aus unterschiedlicher Perspektive die Brüchigkeit des sozialen Kitts in unserer Gesellschaft veranschaulichen. Es begann mit den Landtagswahlen bei denen in Brandenburg und Sachsen, bei denen rechtsextremistische Parteien in einigen Städten und Regionen zweistellige Ergebnisse erzielten. Diese zu schnell als »Protestverhalten« interpretierten Abstimmungsergebnisse weisen tatsächlich auf das tiefer gehende Problem einer Aushöhlung unserer demokratischen Kultur durch rechtsextreme, fremdenfeindliche und antisemitische Einstellungen hin, die auch zu erschreckend vielen Gewalt- und Straftaten führen.

Der stete Anstieg an Fremdenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft, jüngst wieder in der Langzeitstudie von Heitmeyer (2005b) befunden, geht einher mit einer emotional aufgeladenen Integrationsdebatte, die sich nach dem Mord am Regisseur Theo van Gogh in den Niederlanden seit November 2004 weiter verschärft hat. Ende 2004 wurde zudem die neue OECD-Studie zur Bildungsqualität in Deutschland diskutiert, die belegt, dass ein Drittel der Kinder aus sozial schwachen Familien – unter ihnen viele Migrantenkinder – keinen Kindergarten besuchen und deshalb schon früh den Anschluss verpassen. Handlungsempfehlungen für Toleranz und die Einwanderungsgesellschaft sind erforderlicher denn je.

Dass Deutschland seit vielen Jahren ein Einwanderungsland ist und darauf in Gesellschaft und Bildungssystem reagiert werden müsste, wurde vielerorts konsequent ignoriert. Das gilt ebenso für die Tatsache, dass Rechtsextremismus und seine Kernkomponente Fremdenfeindlichkeit nicht durch moralische Appelle oder zivilgesellschaftliche Gegenreaktionen allein verschwinden werden, sondern ihnen präventiv durch Politik, Bildungseinrichtungen und Medien begegnet werden muss.

Projektansatz »Strategien gegen Rechtsextremismus«

Die Arbeitsprämisse des Projekts »Strategien gegen Rechtsextremismus« lautet, dass sowohl gegen Fremdenfeindlichkeit und rassistische, antisemitische und rechtsextremistische Tendenzen wie auch gegen mangelnde Integration früher und grundsätzlicher vorgegangen werden kann und sollte – und zwar auf einer Ebene, auf der die Einstellungen und Verhaltensweisen von Menschen geformt werden.

Was erfahren unsere Kinder im Kindergarten über den Umgang mit anderen Menschen? Lernen sie, ihre Konflikte friedlich zu lösen, wird ihr Interesse an neuen Eindrücken geweckt? Wie gehen Schulen mit sozialen Ungleichheiten zwischen Einheimischen und Migranten um, was wird aktiv zur Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Feindbildern getan? Wie wird Demokratie in der Schule gelernt und gelebt, wie viel dürfen Schülerinnen und Schüler selber mitbestimmen? Welcher Umgang mit sozialen und kulturellen Differenzen wird in Einwanderungsländern wie Großbritannien, Frankreich und Kanada in der Schule praktiziert? Und schließlich: Wie berichtet das Fernsehen über Rechtsextremismus? Welche Bilder und Stereotypen werden verwendet, wie nehmen Zuschauerinnen und Zuschauer die Sendungen wahr?

Solche Fragen führen zu praktischen Ansätzen, die sich nicht nur gegen Rechtsextremismus richten. Aber sie werden auf einer grundsätzlichen Ebene gegen Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Autoritarismus und Gewalt wirken und damit dem Rechtsextremismus den geistigen Nährboden entziehen.

Die Bertelsmann Stiftung hat von Oktober 2002 bis Oktober 2004 in Kooperation mit dem Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P) der Universität München im Projekt »Strategien gegen Rechtsextremismus« Grundlagenarbeit zu Toleranzförderung, demokratischer Schulentwicklung und Medienarbeit geleistet. Unsere Arbeitsprämisse wurde dabei bestätigt: Zusätzlich zu den weiterhin sinnvollen Maßnahmen der Bundesregierung, die zivilgesellschaftlichen Kräfte gegen den Rechtsextremismus zu unterstützen, sollte auch die Einstellungs- und Verhaltensebene wieder stärker in den Blick genommen werden.

Es muss ein zentrales Anliegen sein, nicht erst nachträglich auf schon verfestigte rechtsextreme Orientierungen zu reagieren. Eine wesentliche Rolle zur Stärkung unserer demokratischen Kultur

kommt den Einrichtungen zu, die häufig schon im vorpolitischen Bereich wirken. Kindertageseinrichtungen, Schulen und Medien prägen generell das soziale Verhalten und bereiten damit den Boden, auf dem tolerante oder fremdenfeindliche Haltungen und demokratische oder autoritäre Herangehensweisen entstehen.

Vorgehen

Drei Studien wurden in Auftrag gegeben, die sich in den Bereichen Toleranzförderung, Schulbildung und Medienanalyse mit der Frage auseinander setzen, wie in Deutschland eine demokratische Informations- und Lernkultur gestärkt werden kann.

Die Studie zu den »Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen für Toleranz« wurde von PD Dr. Klaus Wahl von der Universität München geleitet. Ihr lag die Frage zugrunde, was Kinder und Jugendliche rechtsextrem oder tolerant macht. Auf Grundlage einer eingehenden Analyse von Biographien rechtsextremistischer Täter und interdisziplinären Forschungsergebnissen wurde erörtert, welche »vorpolitischen« Faktoren eine spätere rechtsextremistische Orientierung begünstigen und welche diese verhindern. Daneben wurden Faktoren ermittelt, die mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu führen, dass Kinder und Jugendliche Toleranz entwickeln. Die verschiedenen Agenturen (Kindertageseinrichtungen, Elternhaus etc.) wurden auf positive Einflussmöglichkeiten geprüft. Abschließend wurden exemplarisch Präventionsprogramme untersucht.

Das Ergebnis der Studie lautet, dass Toleranzerziehung so früh und so individuell wie möglich stattfinden muss. Ab der frühen Kindheit sollte sich deshalb die Bildung besonders der Förderung von emotionalen und sozialen Kompetenzen in Familie, Kindertageseinrichtungen und Schule widmen.

Die Studie zum Thema »Bildung für die Einwanderungsgesellschaft« wurde von Prof. Dr. Albert Scherr und Ulrike Hormel vom Institut für Sozialwissenschaften der Pädagogischen Hochschule Freiburg durchgeführt. Hier wollten wir wissen, wie die »Tatsache Einwanderungsgesellschaft« – die alltägliche Präsenz von Kindern mit Migrationshintergrund an deutschen Schulen – nicht nur als ein Problem beschrieben, sondern als eine weit reichende Lernherausforderung anerkannt werden kann.

Im Rahmen einer internationalen Studie wurde erörtert, was von erfahrenen Einwanderungsländern zu lernen ist. Betont wurde der Kernauftrag der allgemein bildenden Institutionen, alle Kinder und Jugendlichen zu befähigen, sich mit Veränderungsdynamiken und Konflikten in der Einwanderungsgesellschaft, mit Formen und Folgen von Diskriminierung sowie mit Ideologien, Vorurteilen und Feindbildern auseinander zu setzen. Die Studie empfiehlt eine menschenrechtlich fundierte Antidiskriminierungsperspektive als programmatische Grundlage für die Bildungspolitik und Schulentwicklung.

Die Studie zum Thema »Fernsehen und Rechtsextremismus« wurde von der ARD/ZDF-Medienkommission verantwortet und mit Unterstützung der Evangelischen und der Katholischen Kirche Deutschlands sowie der Bertelsmann Stiftung erstellt. Die Medienkommission hat in einer breit angelegten Untersuchung der im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlten Informationssendungen zum Thema Rechtsextremismus gründliche Analysen zu Inhalt und Machart, zu den Reaktionen von Rezipienten und zum latenten und manifesten Sinngehalt von Fernsehbeiträgen durchgeführt.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass das Thema Rechtsextremismus eine differenzierte, hintergründige und sachgerechte Aufbereitung für die Berichterstattung im Fernsehen erfordert. Fernsehjournalisten müssen sich gerade bei diesem Thema vergegenwärtigen, dass ihre Beiträge verschiedene Wirkungsebenen haben und von verschiedenen Rezipientengruppen unterschiedlich verarbeitet werden. Dies bedarf einer umfassenden Reflexion im Vorfeld. Die ARD/ZDF-Forschungsgruppe hat auf dieser Grundlage Empfehlungen für die Journalistenfortbildung erarbeitet.

Die Gutachten sind dokumentiert in: Bertelsmann Stiftung, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hrsg.). *Strategien gegen Rechtsextremismus. Band 1: Ergebnisse der Recherche*. Gütersloh 2005.

Inhalt des vorliegenden Bandes

Neben der wissenschaftlichen Grundlagenarbeit und der Praxisrecherche war es den Gutachterinnen und Gutachtern sowie den Projektverantwortlichen ein Anliegen, die Ergebnisse der Studien in Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis zu verdichten. Wir